DIE WELT IN HEIDEGGER UND WITTGENSTEIN. DER GEMEINSAME „ABGRUND“ IN DER MYSTISCHE THEOLOGIE.

Zusammenfassung

In diesem Projekt identifiziere ich einen Zusammenhang zwischen dem Erlebnis der Welt bei Ludwig Wittgenstein [1889-1951] (insbesondere in der *Logisch-philosophischen Abhandlung*, 1921) und bei Martin Heidegger [1889-1976] (In *Sein und Zeit*, 1927). Ich zeige, wie diese Verbindung auf zwei mystische Denker zurückzuführen ist, nämlich Johannes vom Kreuz [1542-1591] und Meister Eckhart [1260-1328]. Am Ende des Textes habe ich hervorgehoben, wie beide ihr eigenes Denken auf der mystischen Theologie aufbauten, die im *Corpus Dionysiacum*, VI Jahrhundert ca, zum Ausdruck kommt.

Die Welt in Heidegger und Wittgenstein

Obwohl sie völlig unterschiedliche Methoden verwendeten, besteht ein wichtiger Zusammenhang in der Entwicklung der Weltvorstellung. Ein Treffpunkt, ein Schnittpunkt zwischen zwei Systemen, die sonst nicht kommunizieren. In *§ 40. Die Grundbefindlichkeit der Angst als eine ausgezeichnete Erschlossenheit des Daseins*[1], H. beschreibt, wie „Die alltägliche Rede geht auf ein Besorgen und Bereden des Zuhandenens“, aber wie durch die „Grundbefindlichkeit der Angst“ es möglich wird, vor dem „Nichts von Zuhandenem“ zu stehen, „das heißt die Welt als solche herausstellt“, aber nicht begrifflich. Diese Passage weist deutliche Ähnlichkeit mit den letzten Abschnitten des Tractatus auf, ein Kontakt, der meine Aufmerksamkeit gefesselt hat.:

> **6.44** Nicht wie die Welt ist, ist das Mystische, sondern dass sie ist.[2]

W. stellt hier „Das Mystische“ vor und meint damit genau dieses Gefühl des Staunens über die einfache Tatsache, dass die Welt ist. Von Leibniz als Frage formuliert: „Warum ist überhaupt Seiendes und nicht wirklich Nichts?“ und von Heidegger in „Was ist Metaphysik“ von 1929 übernommen, was zu einer Polemik mit R. Carnap führte, die W. genau verfolgen wird.

> **6.45** Die Anschauung der Welt sub specie aeterni ist ihre Anschauung als – begrenztes – Ganzes.
>
> Das Gefühl der Welt als begrenztes Ganzes ist das mystische.[3]

Das Gefühl das Mystische, was führt in die Anschauung der Welt als begrenztes Ganzes hat eine Parallele in die Grundbefindlichkeit der Angst das offenbartst die Welt als solche.

Aber auch wenn Wittgenstein dieses Gefühl des Staunens akzeptiert und ihm sogar die Hauptrolle zuweist, hält er es im Gegensatz zu Leibniz und Heidegger für einen Sprachmissbrauch, es als Frage zu formulieren.
Er bezieht sich genau auf die durch „Was ist Metaphysik“ ausgelöste Debatte und schreibt in einer seltenen und kurzen Passage:

> Ich kann mir wohl denken, was Heidegger mit Sein und Angst meint. Der Mensch hat den Trieb, gegen die Grenzen der Sprache anzurennen. Denken Sie z.B. an das Erstaunen, dass etwas existiert. Das Erstaunen kann nicht in Form einer Frage ausgedrückt werden, und es

[1] SuZ, Max Niemeyer
[2] T, Trubner & Co.
[3] Id.

> gibt auch gar keine Antwort.[4]

Das *Gefühl*, das uns vor die Welt bringt, ist in beiden präsent: Was verändert sich und ist revolutionär bei W.? Anstatt eine Antwort auf das „Problem des Lebens“ zu geben, über das Philosophen seit Jahrhunderten diskutieren; er versteht, dass das Gefühl, das ihm zugrunde liegt, keine Antwort haben kann, da es nicht als Frage formuliert werden kann; Es ist ein sinnloser Zweifel, den wir nicht einmal sprachlich ausdrücken können. Somit wird dieses Erlebnis als „Das Mystische“ genau in der etymologischen Bedeutung von „unaussprechlich“ beschrieben.

Hier treten bereits die gewaltigen methodischen Unterschiede der beiden Philosophen hervor, aber die Verbindung bleibt bestehen, die gemeinsame Verbindung des Erlebnisses des Weltgefühls.

Der Ursprung der Verbindung zwischen Heidegger und Wittgenstein. Die *mystische Theologie.*

§ Johannes vom Kreuz und der Tractatus

Woher kommt diese Verbindung? Wenn wir sie nur vergleichen, können wir nur spekulieren. Aber was B. Russell in einem Brief aus dem Jahr 1919 schreibt, gibt uns eine Richtung:

> I had felt in his book a flavour of mysticism, but was astonished when I found that he has become a complete mystic. He reads people like Kierkegaard and Angelus Silesius, and he seriously contemplates becoming a monk. It all started from William James's Varieties of Religious Experience, and grew (not unnaturally) during the winter he spent alone in Norway before the war, when he was nearly mad. […] He has penetrated deep into mystical ways of thought and feeling, but I think (though he wouldn't agree) that what he likes best in mysticism is its power to make him stop thinking. […] He gave all his money to his brothers and sisters, because he found earthly possessions a burden.[5]

R. erklärt uns, wie W. vor dem Schreiben des Tractatus vor allem von der Mystik angezogen wurde und wie alles mit einem Buch begann. Beim Betrachten des Abschnitts, der der Mystik und insbesondere der christlichen Tradition gewidmet ist – der Tradition, zu der die Familie des Philosophen gehörte – fällt das folgende Zitat von Johannes vom Kreuz über *dark contemplation* auf.:

> [the soul] finds no terms, no means, no comparison whereby to render the sublimity of the wisdom and the delicacy of the spiritual feeling with which she is filled.... We receive this mystical knowledge of God clothed in none of the kinds of images, in none of the sensible representations, which our mind makes use of in other circumstances. Accordingly in this knowledge, since the senses and the imagination are not employed, we get neither form nor impression, nor can we give any account or furnish any likeness, although the mysterious and sweet-tasting wisdom comes home so clearly to the inmost parts of our soul. [...] He can understand it, use and enjoy it, but he cannot apply a name to it, nor communicate any idea of it, even though all the while it be a mere thing of sense. [...] and impose silence upon them....[6]

Einige dieser Sätze können wir direkt mit den Schlusssätzen des Tractatus vergleichen:

---

[4] Ludwig Wittgenstein und der Wiener Kreis, 2001, Suhrkamp
[5] Wittgenstein L., “Letters to Russell, Keynes and Moore”, 1974, G. H. von Wright
[6] James W., “The Varieties of Religious Experience”

nor can we give any account or furnish any likeness, although the mysterious and sweet-tasting wisdom comes home so clearly to the inmost parts of our soul.

mit

6.521 Die Lösung des Problems des Lebens merkt man am Verschwinden dieses Problems.

(Ist nicht dies der Grund, warum Menschen, denen der Sinn des Lebens nach langen Zweifeln klar wurde, warum diese dann nicht sagen konnten, worin dieser Sinn bestand.)[7]

oder auch

but he cannot apply a name to it, nor communicate any idea of it

mit

6.522 Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies zeigt sich, es ist das Mystische.[8]

oder auch

and impose silence upon them....

mit

7 Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.[9]

Die Ähnlichkeiten sind frappierend und es scheint schwer, einen direkten Einfluss zu leugnen

§ Meister Eckhart und Sein und Zeit

Und Heidegger? Hatte er jemals Interesse an christlicher Mystik? Ja, und das ist weit weniger umstritten als Wittgensteins *Mystik*. Genau der Ursprung seines Hauptwerks ist die Reflexion über religiöse Erfahrung außerhalb der institutionellen Strukturen[10], die den Menschen an die Grenzen menschlicher Erfahrung[11] heranführen kann. Festhalten an einer Mystik der Totalität und Aktion. Der mystische Autor, den er am häufigsten las, ist Meister Eckhart, dessen Anwesenheit spürbar ist. Konfrontieren wir ihn mit SuZ, das wir zuvor analysiert haben:

[Got] versaget alle ander, wan niht ûzer gote enist. Alle crêatûren sint in gote und sint sîn selbes gotheit[12]

mit

Das Nichts von Zuhandenheit gründet im ursprünglichsten »Etwas«, in der Welt. Diese jedoch gehört ontologisch wesenhaft zum Sein des Daseins als In-der-Welt-sein.[13]

Die Beziehung zu Eckhart ist solide und bemerkenswert, er selbst hat über ihn gesprochen, sinnbildlich ist seine Verwendung des Begriffs „Gelassenheit“

---

7 T
8 Id.
9 Id.
10 Heidegger M., Phänomenologie des religiösen Lebens
11 Poggi S., La medievistica tedesca tra Ottocento e Novecento, la mistica e il giovane Heidegger
12 Eckhart M., Le 64 prediche sul tempo liturgico
13 SuZ

§ Das trait d'union: die mystische Theologie

Wir haben nun einen mystischen Einfluss in zwei grundlegenden Momenten von Wittgenstein und Heidegger festgestellt, dem Gedanken von Johannes vom Kreuz und dem von Meister Eckhart. Der erste, Mystiker und Dichter jüdischer Herkunft, und der zweite ebenfalls ein Mystiker, deutschsprachig und der Ketzerei beschuldigt. Was haben sie abgesehen davon, dass sie Mystiker sind, gemeinsam? Haben sie einen gemeinsamen Autor gelesen? Tatsächlich ist bei beiden Denkern der Einfluss des *Corpus Dionysiacum* berüchtigt.

Schlussforgerungen

Wir haben somit eine Übereinstimmung zwischen „Das Mystische“ aus Wittgensteins Tractatus und der „Grundbefindlichkeit der Angst“ aus Heideggers SuZ festgestellt. Dieser Zusammenhang ist so stark, dass er einen gemeinsamen Ursprung erkennen lässt, zumal W. selbst ihn positiv kommentiert. Die Unterschiede zwischen den beiden Denkern ergeben sich hingegen aus der Art und Weise, wie sie diesem gemeinsamen Erlebnis begegnen. Bei H. wird es problematisiert und bleibt zwangsläufig ungelöst. Für W. gibt es keine Antwort, weil eine Antwort unmöglich ist, da die Formulierung dieses Gefühls als Frage einen Sprachmissbrauch darstellt. Dieser Treffpunkt geht auf die Mystik von Johannes vom Kreuz und Meister Eckhart zurück, die in ihrer zeitlichen, sprachlichen und wirksamen Divergenz die *mystische Theologie* des *Corpus Dionysiacum* zugrunde legt.